

Eine galaktische Gemeinschaft von Lebewesen

Klüger werden mit... Heute: Der Chaos Computer Club erläutert, wie es im elektronischen Briefverkehr zugeht

Im Chaos Computer Club haben sich jene Menschen zusammengeschlossen, die mit ihren Rechnern Freundschaft geschlossen haben. In Stuttgart erklärten sie in einem Vortrag die virtuelle Welt: „Alles, was Sie schon immer über E-Mails wissen wollten, aber nie zu fragen wagten.“

Von Erik Raidt

Noch 200 Meter bis zu den Außerirdischen. Dort, wo sich auf dem Gelände des Inneren Nordbahnhofs die Straße gabelt, weist ein Holzschild mit einem Pfeil den Weg: „Ufoatelier“. Also nach links abbiegen, das Auto tanzt halbsbreitisch über eine Schlaglochpiste, dann ist die alte Wagenhalle erreicht. An deren Tür klebt der erste Zettel: „CCCS Vortrag“. Donnerstagsabend, kurz nach 19 Uhr - der Chaos Computer Club Stuttgart will an diesem Tag erläutern, wie das mit den E-Mails so funktioniert.

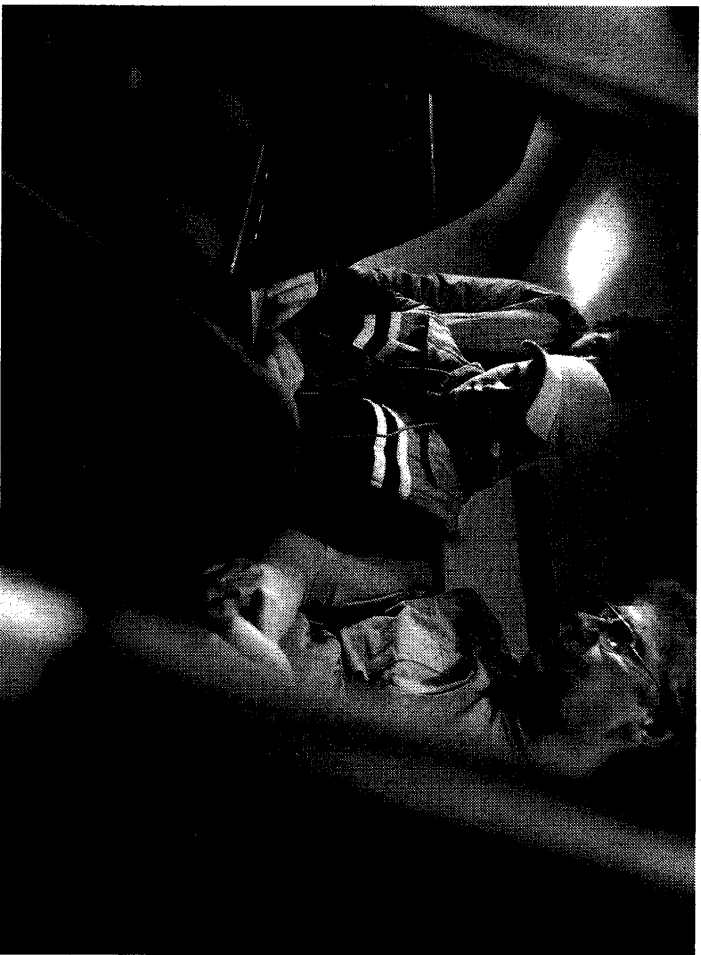
Noch wenige Meter bis zum Vortragsraum, rechts recht es streng aus der Herrentoilette. Dort wartet der zweite Zettel: „Bitte keine Essensreste in den Abfluss werfen!“

Den Vortragsraum hat der Verfall heimgesucht. An der hinteren Wand bröckelt unputzter Backstein, auf der Glasstür verästelten sich Risse, einigen Deckenlampen ist schon lange kein Licht mehr aufgegangen. Vorne steht Florian Laws, hager, groß gewachsen, Brille und Zopf. Laws gehört zum Stuttgarter Ableger des Chaos Computer Clubs (CCC). Er referiert frei nach Woody Allen über das Thema „Alles, was Sie schon immer über E-Mails wissen wollten, aber nie zu fragen wagten“. Im Publikum sitzen 19 Zuhörer, drei Frauen. „Die Frauenquote ist bei uns gar nicht so schlecht“, sagt Andrea Wardzi-

chowski, die in der Welt des Internets unter dem Spitznamen Princess bekannt ist.

Florian Laws quetscht mit seiner linken seine rechte Hand. „Ja, hallo, wir wollen heute ein bisschen bei den E-Mails unter die Motorhaube schauen und sehen, wie das alles funktioniert.“ Das klingt viel versprechend. Dann legt Laws los und erzählt, wie eine E-Mail-Adresse aufgebaut ist: „Was

steht also vor dem @ und was steht dahinter?“ Schnell wird die Lage unübersichtlich, als der Computerfachmann ins Schwärmen gerät. Laws spricht von Messages (Botschaften), von Mailservern (elektronischen Postämtern) und von Content Disposition (Anordnung eines Inhalts). Das Schlimmste dabei: 18 von 19 Zuhörern scheinen genau zu verstehen, was er meint.



Mein Freund, der Rechner: in der Wagenhalle am Nordbahnhof haben sich Computerfans über E-Mails und andere Vorgänge im weltweiten Datennetz unterhalten. Foto: Gottfried Stoppel

Im Publikum dominieren Pulli und Parka. In Reihe eins sitzt ein Mann mit Brille, der dem jungen Bill Gates verblüffend ähnlich sieht. In Reihe zwei lauscht ein dünner Mann mit weißem Bhagwan-Bart dem Vortrag. In der hintersten Reihe öffnet ein Vertreter der Pulli- und Zopf-Fraktion einen Computer und beäugt dessen Inneren. Gelacht wird auch: beispielsweise als es darum geht, wie der Empfänger einer E-Mail erkennt, ob die Mail wirklich von dem angezeigten Absender kommt. „Wenn ich eine Mail von George W. Bush von einem russischen Mailserver bekomme, ist das nicht wirklich wahrscheinlich“, sagt Laws. Daraufhin beginnt die hinterste Reihe zu glucksen.

Der Projektor wirft immer neue Reihen aus Buchstaben und Zahlen an die Wand. Dort stehen Zeilen wie diese: „ESMTP id F153513E79C“. 18 von 19 Zuhörern scheinen sich nicht darüber zu wundern. Langsam wächst bei Zuhörer Nummer 19 eine dunkle Vorahnung. Vielleicht ist er von Außerirdischen umringt? Ein Blick in die Satzung des ausrichtenden Vereins genügt: „Der Chaos Computer Club ist eine galaktische Gemeinschaft von Lebewesen.“

Das Büfett ist allerdings irdisch. Auf einem Tisch steht ein Korb mit Butterbrezeln, zu trinken gibt es Tee, Nescafé und Cola. Die Brezeln duften so verführerisch, dass der Pulli- und Zopf-Mann aus der letzten Reihe nicht widerstehen kann. Florian Laws warnt zum Schluss vor Sicherheitsmängeln beim Verschieken von E-Mails: „Deren Umschläge sind durchsichtig“, das sei anders als bei der normalen Sackpost. „Bösartige Menschen könnten die Leitungen also durchaus anzapfen.“ Dann beendet er seinen Vortrag und lächelt: „Gibt es dazu noch weitere Fragen?“ Nein, 18 Zuhörer haben verstanden.